



Hohes Niveau: Das Theater am Stadtwald Dachau zählte zu den Preisträgern und zeigte in der Stadthalle Szenen aus dem prämierten Stück „Anne“.

Kein Larifari

Amateurtheaterpreis in der Stadthalle verliehen

Penzberg – Im gesamten Freistaat gibt es 680 Laienbühnen, von denen sich viele um Bayerischen Amateurtheaterpreis bewerben. Der nach Graf Franz von Poccis Kasperl Larifari benannte Preis gilt in der Branche als „Oscar der Laientheater“. Zum vierten Mal wurde er nun vergeben - heuer in der Stadthalle Penzberg.

Auch wenn die Mitglieder des Oberlandler Volkstheaters nicht prämiert wurden, obwohl sie sich für den Preis beworben hatten, war es doch eine Ehre für den Verein, die Preisverleihung auszurichten. Gleichwohl hatten die Oberlandler damit reichlich Arbeit und im Vorfeld gleich zwei Workshops zu absolvieren. „Wir haben Kurse in Pyrotechnik sowie in Aufführungsanalyse angeboten“, sagt Vereinschefin Claudia Herdrich. Und natürlich musste die Preisver-

leihung organisatorisch vorbereitet und durchgeführt werden.

Es sei nicht einfach gewesen, unter den 94 Einsendungen die Preisträger auszuwählen, erklärte Horst Rankl, der Präsident des Verbands Bayerischer Amateurtheater. Und er würdigte die zu verleihende Bronzefigur in ihrer Symbolhaftigkeit: Der Larifari als Spaßfigur stehe für Schabernack, aber auch für Hintersinniges und Tiefgründiges. Regierungspräsidentin Maria Els wiederum lobte das hohe Niveau der Inszenierungen, mit denen sich die Theater beworben hatten „Die waren alles andere als Larifari im Sinne von leerem Gerede“, sagte sie. Und damit hatte sie vollkommen Recht, als die mit Preisen in verschiedenen Kategorien ausgezeichneten Ensemble kurze Sequenzen ihrer nun preisgekrönten Stücke zeigten.